Der Hinweis

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen**

Band (Jahr): **23 (1971)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER HINWEIS

9. April, 18.00 Uhr, Deutschschweiz, 1. Programm

Unser Vater – unser Vater?

Wenn ein Text des Neuen Testamentes aus der Zeit des Religionsunterrichtes und kirchlicher Praxis aus der Jugendzeit nicht vergessen gegangen ist, so ist es sicher das Gebet Jesu, mit dem er seine Jünger zum Beten anleiten wollte: Unser Vater. Eine andere Frage freilich ist es, wie junge erwachsene Menschen zwischen 18 und 22 Jahren diesem Text begegnen. Dabei ist nicht die entscheidende Frage, ob sie ihn noch beten, sondern, ob er ihnen, so wie er dasteht und von Kind an bekannt ist, noch etwas zu sagen hat. Ob also das Unser Vater nicht mehr bloss eine Erinnerung ist, sondern eine Gedankenleiter, die einem beim Begegnen mit Lebensfragen eine Hilfe ist, um über eine schwierige Stelle hinwegzukommen. Kommt dieser Text also noch bei jungen Erwachsenen vor? Ist der, an den sich dieses Wort wendet, unser Vater? Peter Schulz hat versucht, in einem offenen Gespräch den Sätzen des Unser Vater nachzugehen und Gedanken, Meinungen, Erfahrungen herauszulocken. Was dabei geäussert wurde, tastend und fragend, bejahend und verwerfend, dürfte stellvertretend für viele unserer jungen Zeitgenossen gesagt sein und jungen und jung gebliebenen Menschen zum Anstoss für eigenes Denken werden.

10. April, 20.00 Uhr, Deutschschweiz, 1. Programm

György Sos: Alltagslegende

Ein armer, bescheidener Angestellter will sich endlich scheiden lassen und seine langjährige Gefährtin, die Mutter seiner Kinder, heiraten. Eine unauffällige, sparsame Frau stirbt an Krebs und möchte vor ihrem Tod den Vater ihrer Kinder noch heiraten können. Eine verheiratete Bauarbeiterin bekam ein Kind von einem andern; seit ihr Mann sie verliess, lebte sie allein und hat jetzt nichts gegen die Scheidung einzuwenden. Eine Richterin nimmt an einem alltäglichen Scheidungsfall Anteil, treibt einige Amtsstellen zu nicht reglementierter Eile an und hilft bei einer späten Hochzeit. Deutsch von Henriette Schade-Engel; Regie Walter Baumgartner.

10. April, 20.55 Uhr, Deutschschweiz, 1. Programm

Vom Stephansdom zum Zürichsee

Ein Osterspaziergang durch Wien und Zürich mit Willy Kralik und Ulrich Studer

Was ist beim modernen Menschen eigentlich aus dem Osterfest geworden? Ist es ein religiöses Fest, eine willkommene Reisezeit oder gar eine langersehnte Gelegenheit, ein paar Tage ungestört auszuschlafen? Das sind alles Fragen, die Radio DRS in der Sendung «Vom Stephansdom zum Zürichsee» zu klären versucht. Um diese Aspekte aber unvoreingenommen zu prüfen, wurden für diese eine Sendung die Rollen vertauscht, d. h. Ulrich Studer meldet sich aus Wien, und Willy Kralik wird die Stadt Zürich unsicher machen. Es liegt natürlich auf der Hand, dass sowohl Studer wie auch Kralik anlässlich ihres Auslandaufenthaltes einige Besuche machen werden und zwar Besuche bei einigen Landsleuten in der Fremde; die Schweizer Schauspielerin Blanche Aubry lebt ja in Wien und ist mit einem Österreicher verheiratet, umgekehrt wurde die Wiener Schauspielerin Christiane Hörbiger Schweizerin, da sie vor einigen Jahren dem Journalisten Rolf R. Bigler angetraut wurde.

11. April, 17.15 Uhr, Deutschschweiz, 2. Programm

Fritz Gafner: Das Formular

«Füllst wieder einmal ein Formular aus ... Und dann schickst du es irgendwohin, wo du es gerade hinschicken musst: aufs Steuerbüro oder aufs Zivilstandsamt. Auf wie manchem Büro hat es schon so ein Formular von dir und auf wie mancher Kanzlei ... Wenn du einmal gestorben bist, dann gibt es dich nicht mehr; aber auf den Büros! In den Hängeregistraturen und Kartotheken – vielleicht auch im Programm eines Computers: da bist du noch vorhanden.» Dieser Text stammt aus dem Prolog des dritten Hörspiels des Lyrikers Fritz Gafner. Arnold von Hütten muss ein Formular ausfüllen; während er das tut, erfährt man viel mehr über seine Person als je durch ein Formular zu erfahren ist, auch wenn es noch so gewissenhaft ausgefüllt wird. Zweitsendung am 15. April.

17. April, 20.00 Uhr, Deutschschweiz, 1. Programm

Alberto Perrini: Der Renegat

Der Italiener Alberto Perrini (geboren 1919, preisgekrönter Autor von Dramen, Essays, Fernseh- und Hörspielen) schuf mit der Hauptperson seines Stücks, dem alten Pfarrer Sam MacNiff von Kirkwall, eine äusserst liebenswerte und humorvolle Figur. Doch wer ist dieser seltsame, junge, freche und einfallsreiche Hilfspfarrer, den ihm eines Nachts der Bischof schickt? Der Originaltitel lautet «Non si dorme a Kirkwall». Das Stück könnte ein theologisches Denkspiel sein, erschiene der Tiefsinn nicht im Gewand lustspielhaften Übermuts. In den Hauptrollen sprechen Fritz Schulz als Pfarrer MacNiff und Herbert Herrmann als ‚Hilfspfarrer' Newt. Regie: Amido Hoffmann.

18. April, 17.15 Uhr, Deutschschweiz, 2. Programm

Samuel Beckett: Alle, die da fallen

Am 13. April feiert Samuel Beckett seinen 65. Geburtstag. Aus diesem Anlass wiederholt Radio DRS «Alle, die da fallen». Der Titel dieses Hörspiels entstammt der Bibel. Im 145. Psalm heisst es: «Der Herr erhält alle, die da fallen und richtet auf alle, die niedergeschlagen sind». Becketts Hörspiel ist aber keine Verdeutlichung dieser Bibelstelle; Becketts Menschen sind Hörgestalten, ausschliesslich für das Ohr geschaffen und erst dann wesenhaft, wenn wir sie hörend empfangen. Die Hauptrolle spricht Mila Kopp. Regie: Robert Bichler.

«Filmszene Schweiz»

Für seine Reihe «Filmszene Schweiz» übernimmt das Fernsehen der deutschen und der rätoromanischen Schweiz 17 Filme, die an den diesjährigen Solothurner Filmtagen gezeigt worden sind, darunter unter anderm «Veränderungen in Stein», «Kleiner Emmentalerfilm», «Bananera Libertad», «Boomerang», «Vita Parcœur», «24 su 24» und «Braccia si – Uomini no».

Spätfolgen der Sexwelle

Seit einiger Zeit machen Psychiater in Deutschland die Beobachtung, dass sie sich zunehmend mit Krankheitsbildern auseinandersetzen müssen, die durch die Sexwelle ausgelöst worden sind. Der Film «Die Spätfolgen der Sexwelle», der vom 15. Februar bis 6. März vom Sender Freies Berlin produziert wurde, soll bei grundsätzlicher Bejahung der Aufklärung darauf hinweisen, dass die Merkantilisierung dieser Aufgabe bedenkliche Folgeerscheinungen haben kann. Autor der Sendung ist der Psychologe Dr. Karlheinz Bönner.